

Hand in Hand

RONALD McDONALD
HAUS BASEL



Editorial

Nina Hauck,
Hausleiterin Basel



Wenn das eigene Kind ins Spital muss, ist dies für viele Eltern schon eine sehr schwierige Situation. Noch viel belastender wird es, wenn ein Kind wegen eines Unfalls oder einer schweren Krankheit auf der Intensivpflegestation (IPS) behandelt werden muss. Auf dieser Abteilung kämpfen viele der kleinen Patienten ums Überleben. Es ist eine eigene Welt inmitten des Kinderspitals, in welcher Apparate und Monitore auf den ersten Blick das Geschehen dominieren. Damit all dies aber reibungslos funktioniert, braucht es ein eingespieltes Team von hoch qualifizierten Mitarbeitenden. Sibylle Rolli, Assistentin im Ronald McDonald Haus Basel, durfte einen Tag lang die Arbeit auf der Intensivstation des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB) begleiten. Sie traf dabei auf ein hoch motiviertes Team, welches sich täglich mit einer unglaublichen Leistung für diese schwer kranken Kinder einsetzt.

Auf die Frage an die Mitarbeitenden, was die schönsten Momente auf der IPS seien, kam unisono die Antwort: «Wenn ein Kind wieder gesund nach Hause gehen darf und es auf einen Besuch wiederkommt.» Ein bescheidener Wunsch in Anbetracht der komplexen Probleme, mit denen die Mitarbeitenden der Station täglich konfrontiert werden. Doch genau dafür arbeitet das Team der IPS mit viel Können, Herzblut und grossartigem Engagement – beeindruckend!

Wie wenn man zuhause wäre

Kurz nach der Geburt unserer zweiten Tochter erfuhren wir, dass unsere Erstgeborene, Sophia an einer schweren Wirbelsäulenverkrümmung leidet. Uns Eltern war es sehr wichtig, dass die gesamte Familie während der Spitalaufenthalte in der Nähe sein kann. Als wir ein Familienzimmer im Ronald McDonald Haus Basel beziehen konnten, war unsere Freude gross.

Kurz nachdem wir zum zweiten Mal Eltern wurden, erfuhren wir, dass unsere ältere Tochter Sophia eine sehr starke Wirbelsäulenverkrümmung, also eine Skoliose, hat. Wir wussten, dass dies bei einer Neurofibromatose vorkommen kann, haben aber nicht mit einem solch schlimmen Grad der Verkrümmung gerechnet. Von heute auf morgen war alles anders.

Während unseres ersten Gesprächs mit den vielen Ärzten im Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) wurden wir informiert, dass in Basel ein Ronald McDonald Haus existiert. Die Möglichkeit, immer in der Nähe unserer Tochter zu sein, hat uns in dieser Situation sehr beruhigt.

Die erste Operation im Januar 2018 war für uns Neuland. Aber dank des grossartigen Teams im Ronald McDonald Haus konnten wir diese schwierige Situation verarbeiten und meistern. Kurz nach der Entlassung mussten wir leider wieder ins UKBB, weil Sophia einen Wundinfekt und eine Lungenentzündung hatte. Zum Glück war das Team des Elternhauses so flexibel

und hilfsbereit, dass wir sofort ein Zimmer in einer familiären Umgebung beziehen konnten. Da wir wussten, dass wir nicht zum letzten Mal in Basel sein würden, waren wir sehr froh, diesen Rückzugsort für die kommenden Spitalaufenthalte von Sophia gefunden zu haben.

Im Oktober 2021 war es dann so weit. Für uns war es diesmal sehr wichtig, dass Saskia, die jüngere Schwester von Sophia, auch mitkommen konnte. Auch bei der folgenden Operation im März war Saskia wieder dabei. Unsere beiden Töchter konnten so im Wechsel von Mama und Papa profitieren, was uns als Familie sehr viel bedeutet.

«Man hat ein Zimmer in einem Haus, welches mit so viel Liebe und Hilfsbereitschaft gelebt wird, wie wenn man zuhause wäre.»

Vielen Dank an das ganze Team des Ronald McDonald Hauses in Basel, ihr wart eine grosse Stütze!

Familie Saskia, Sophia, Andrea und Urs Hess, Kleindietwil (BE)



Bericht Florence

Literaturstudentin Florence Stieger ist als gute Seele des Hauses abends und für Notfalleintritte die erste Ansprechpartnerin für unsere Gäste. Hier berichtet sie von ihren Erfahrungen.

Seit gut sieben Monaten geniesse ich nun die Aussicht aus dem zweiten Stock des Ronald McDonald Hauses Basel. Ich hätte nie erwartet, einen so schönen Garten mitten in der Stadt zu finden. Mich trifft man meist frühmorgens am Frühstückstisch oder abends spät in der Küche mit einer Tasse Tee. Die Küche mag ich sehr, denn dort wird man oft wunderbar überrascht. Mal wird gross gekocht, mal entstehen spannende Gespräche in drei Sprachen und mit Handzeichen, aber irgendwie versteht man sich immer. Ich geniesse es sehr, in einem Haus zu sein, das so voller Leben ist und in dem es immer etwas zu tun gibt. Mit einem so motivierten Team zu arbeiten und zu leben ist eine wunderbare Erfahrung!

2. Charity-Golfturnier

Die zweite Ausgabe unseres Charity-Golfturniers auf dem ClubGolf in Saint Apollinaire stand wieder unter einem sehr guten Stern. Perfektes Golfwetter und knapp 100 Gäste trugen zur grossartigen Stimmung am Anlass bei. Ein herzliches Dankeschön an alle Gäste und Sponsoren für das grossartige Engagement. Wir freuen uns schon auf die dritte Ausgabe im 2023!



Christian Florin und Andri La Roche sind bereit für den ersten Abschlag.

Nachbarschaftsbesuch mit Folgen



Die Erleichterung ist allen anzusehen – Nina kann mit ihrem Bruder Dylan und den Eltern Sandra und Dani endlich wieder unbeschwert lachen.

Ein kurzer Besuch von Nina bei einem Nachbarsjungen verändert alles. Der scheinbar kleine Sturz erweist sich als schwerer Schädelbruch und bereitet der gesamten Familie grosse Sorgen und Ängste.

Unsere Tochter Nina wollte nur noch kurz zu einem Freund, um ihm ihre neue Zeichnung zu zeigen. Zusammen haben sie etwas herumgetobt und dabei ist Nina aus rund 1 Meter auf den Hinterkopf gefallen. Als ich kurz darauf nach Hause kam, gab sie sehr verwirrte Antworten. Sofort fuhr ich mit ihr zur Notfallstation nach Aarau, wo wir mit Verdacht auf eine Gehirnerschütterung stationär aufgenommen wurden. Leider ging es Nina in der Nacht sehr schlecht, weswegen gegen 7.00 Uhr ein CT (Computertomografie) durchgeführt wurde. Zu unserem Schrecken zeigte dieses, dass Nina einen schweren Schädelbruch erlitten und sich ein Blutgerinnsel gebildet hatte. Wir wurden per Helikopter umgehend ins Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) auf die Intensivstation verlegt, da Aarau keine neurologischen Eingriffe bei Kindern durchführt.

Die ersten Tage waren für uns Eltern sehr belastend, da nicht klar war, ob man Nina operieren musste und ob bleibende Schäden zurückbleiben würden. Wir wurden über jeden Schritt informiert und miteinbezogen, was ich als äusserst wichtig und angenehm empfand. Wir hatten volles Vertrauen in die Fähigkeiten des Teams. Doch fragten wir uns: Wie werden wir das mit dem Hin-und-her-Fahren zwischen dem Krankenhaus und zu Hause lösen? Wie können wir in kürzester Zeit bei ihr sein?

Im Elternzimmer der Intensivstation wurde mir vom Ronald McDonald Haus in Basel erzählt. Sofort fragte ich bei einer der Intensivpflegerinnen nach und sie leitete alles Nötige in die Wege. Nur kurze Zeit später erhielt ich einen Anruf und uns wurde ein Zimmer zugeteilt. Alles verlief ausserordentlich rasch und unkompliziert.

Sogar unser Sohn Dylan, der in dieser Zeit bei Oma untergebracht war, konnte uns in unserem neuen Zuhause besuchen und hätte sogar bei uns bleiben können. Der Plüschhase des Hauses, der jetzt den Namen Hasie trägt, wurde zu seinem ständigen Begleiter. Ausserdem hat das Haus einen wunderschönen Garten, wo ich Sonne und Kraft tanken konnte. Jedes Mal, wenn wir zur Tür reinkamen, war jemand vom Team da, um uns mit einem offenen Ohr und mit viel Freundlichkeit und Herzlichkeit zu empfangen, wofür wir sehr dankbar sind.

Schliesslich durften wir nach zehn Tagen übergücklich mit unserer gesunden Tochter Nina nach Hause fahren. Wir haben viel Glück gehabt.

Vielen herzlichen Dank an das gesamte Team des Ronald McDonald Hauses Basel!

Familie Sandra, Dani, Nina und Dylan Knill, Auenstein

Comme si on était chez soi

Peu après la naissance de notre deuxième fille, nous avons appris que notre aînée, Sophia, souffrait d'une grave déformation de la colonne vertébrale. Pour nous, il était très important que toute la famille puisse être à proximité pendant les séjours à l'hôpital. Lorsque nous avons pu emménager dans une chambre familiale de la Maison Ronald McDonald de Bâle, notre joie a été grande.



C'est quand même à la maison qu'on est le mieux – Saskia, Sophia et maman Andrea dans leur ferme.

Peu après être devenus parents pour la deuxième fois, nous avons appris que notre fille aînée Sophia avait une très forte déformation de la colonne vertébrale, autrement dit une scoliose. Nous savions que cela pouvait se produire en cas de neurofibromatose, mais nous ne nous attendions pas à un degré de courbure aussi grave. Du jour au lendemain,

tout a changé. Lors de notre premier entretien avec les nombreux médecins de l'hôpital pédiatrique universitaire des deux Bâle (UKBB), nous avons été informés qu'il existait une Maison Ronald McDonald à Bâle. La possibilité d'être toujours à proximité de notre fille nous a beaucoup rassurés dans cette situation. La première opération en janvier 2018 était pour nous un terrain inconnu. Mais grâce à la formidable équipe de la Maison Ronald McDonald, nous avons pu assimiler et surmonter cette situation difficile. Peu après sa sortie, nous avons malheureusement dû retourner à l'UKBB, car Sophia avait une infection de la plaie et une pneumonie. Heureusement, l'équipe de la Maison des parents était si flexible et serviable que nous avons pu prendre immédiatement une chambre dans un environnement familial. Comme nous savions que ce n'était pas la dernière fois que nous venions à Bâle, nous étions très

heureux d'avoir trouvé ce lieu de retraite pour les prochains séjours hospitaliers de Sophia. La fois suivante a été en octobre 2021. Cette fois-ci, il était très important pour nous que Saskia, la sœur cadette de Sophia, puisse également nous accompagner. Saskia était également présente lors de l'opération suivante en mars. Nos deux filles ont ainsi pu profiter à tour de rôle de leur maman et de leur papa, ce qui représente beaucoup pour nous en tant que famille.

«On a une chambre dans une maison, dans laquelle il y a autant d'amour et d'entraide que si on était chez soi.»

Un grand merci à toute l'équipe de la Maison Ronald McDonald de Bâle, vous êtes super!

Famille Saskia, Sophia, Andrea et Urs Hess, Kleindietwil (BE)

Come essere a casa

Poco dopo la nascita della nostra seconda figlia, abbiamo appreso che la nostra primogenita Sophia soffriva di una grave curvatura spinale. Per noi genitori era molto importante che tutta la famiglia potesse essere vicina durante la degenza in ospedale. Per noi è stata una grande gioia riuscire a stabilirci in una camera familiare presso la Casa Ronald McDonald di Basilea.

Poco dopo essere diventati genitori per la seconda volta, abbiamo saputo che la nostra figlia maggiore Sophia aveva una curvatura spinale molto grave, ossia una scoliosi. Sapevamo che questo poteva accadere con la neurofibromatosi, ma non ci aspettavamo un tale grado di curvatura. Durante la notte, tutto cambiò. Durante la nostra prima conversazione con i molti medici dell'Ospedale Universitario Pediatrico di Basilea (UKBB) siamo stati informati dell'esistenza a Basilea di una Casa Ronald McDonald. La possibilità di essere sempre vicini a nostra figlia ci ha rassicurato molto in questa situazione. La prima operazione nel gennaio 2018 è stata per noi un'esperienza totalmente nuova, ma grazie all'eccellente team della Casa Ronald McDonald, siamo stati in grado di affrontarla e superare questa difficile situazione. Poco dopo la dimissione, purtroppo siamo dovuti tornare



Saskia ha sentito maggiormente la mancanza della sua vitella «Sibylle» durante il suo soggiorno a Basilea.

all'UKBB perché Sophia aveva un'infezione della ferita e una polmonite. Fortunatamente, il team della casa è stato così flessibile e disponibile che siamo stati in grado di trasferirci immediatamente in una stanza in un ambiente familiare. Sapendo che sarebbe stato l'ultimo soggiorno

a Basilea, eravamo molto felici di aver trovato questo rifugio per i prossimi soggiorni in ospedale di Sophia. Nell'ottobre del 2021, se n'è ripresentata la necessità. Questa volta era molto importante per noi che Saskia, la sorella minore di Sophia, potesse venire insieme a noi. Saskia è venuta con noi anche per la successiva operazione avvenuta a marzo. Le nostre due figlie hanno così potuto alternarsi tra mamma e papà, il che significa molto per noi come famiglia.

«Si ha una stanza in una casa dove regna tanto amore e disponibilità – come se fossi a casa propria.»

Molte grazie a tutto il team della Casa Ronald McDonald di Basilea, siete super!

Famiglia Saskia, Sophia, Andrea e Urs Hess, Kleindietwil (BE)

Leben retten Tag für Tag

Während ihres Aufenthaltes im Ronald McDonald Haus Basel kommen viele Familien in Kontakt mit der Intensivpflegestation (IPS) des UKBB. Sibylle Rolli, Assistentin im Elternhaus, durfte hinter die Kulissen dieser Station schauen. Im direkten Gespräch mit Tanja Sanchez und Dr. med. Daniel Trachsel erfuhr sie viele spannende Details aus dem herausfordernden Alltag zwischen Leben und Tod.

Tanja Sanchez, stellvertretende Stationsleiterin der Intensivpflegestation (IPS) des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB) arbeitet seit 30 Jahren mit Herz und Seele für das Kinderspital. Sie ist ein absoluter Profi, was die Intensivpflege der Kinder, die Betreuung der Eltern und die Leitung der Abteilung betrifft. Dies wurde mir schnell klar, als sie mir voller Stolz die Station zeigte und mir ihren «normalen Alltag» schilderte.

Der Morgen beginnt mit einem Übergaberapport. Dazu trifft sich das Team im Aufenthaltsraum, wo die Ereignisse der Nacht und die Herausforderungen für den Tag besprochen werden. Dabei haben sie für jede Patientin und jeden Patienten nur rund eine halbe Minute Zeit.

Tanja Sanchez ist zuständig für Einsatzpläne der Mitarbeitenden, für die unterschiedlichen Projekte der Station, die verschiedenen Sitzungen, das Organisieren von Therapien und Geräten, die Verlegungen der Intensiv-Patienten, für Elterngespräche und das rechtzeitige Einbinden von zusätzlichen Fachpersonen wie dem Care-Team oder Sozialdienst. Ein spannendes und herausforderndes Bündel an Aufgaben.

Mir fällt auf, wie ruhig es auf der Station ist und mit wie viel Engagement sich die Intensivpflegenden um die kranken und schwer verletzten Kinder kümmern. Jeder Handgriff sitzt. Hinter den vielen modernen Überwachungsgeräten, Schläuchen und Verbandsmaterial wirken die kranken Kinder trotz ihrer teilweise schweren Schicksale zufrieden und gelassen.

Das bestätigen regelmässig auch Eltern, die in dieser schwierigen Zeit bei uns im Ronald McDonald Haus wohnen. Sie sind immer wieder positiv überrascht, wie entspannt und professionell die Situation auf der IPS-Abteilung ist, was Sicherheit gibt und beruhigt. Tanja Sanchez freut sich sehr über diese Rückmeldung.

Ein gutes und eingespieltes Team ist absolut zentral auf einer Intensivstation mit schwerstkranken Kindern. Dies



Trotz der Masken kann man ein Lächeln erkennen. Tanja Sanchez mit zweit Mitarbeitenden am Bettchen einer kleinen Patientin.

bekräftigt Dr. Daniel Trachsel, leitender Arzt und stellvertretender Abteilungsleiter der Intensivmedizin und Pneumologie des UKBB.

Jeder Tag ist anders, es ist schlichtweg nicht alles planbar und man muss sich jederzeit aufeinander verlassen können. Bei einem Notfall wird der Arzt meist als letzte Instanz gerufen. Zunächst übernehmen die Intensivpflegenden und Assistenzärzte die wichtigsten Schritte. Das fordert Belastbarkeit, braucht Mut, Wissen und einen grossen Erfahrungsschatz.

Über Leben und Tod zu entscheiden, ist zum Glück nicht Alltag, gehört aber auch zu Trachsels Arbeit. Ob die Prognosen für ein Kind so schlecht sind, dass es angezeigt ist, eine lebenserhaltende Maschine abzustellen oder nicht, bespricht er gemeinsam mit den Eltern, den Spezialisten, den Pflegefachleuten und dem dafür geschulten Care-Team des UKBB.

Corona hat der Abteilung zum Glück keine grossen Krankheitsfälle gebracht. Dennoch waren der sehr hohe Abfallberg aufgrund der Hygienemassnahmen und die krankheits- bzw. quarantänebedingten Personalausfälle sehr belastend. Dass lediglich ein Elternteil vor Ort beim Kind

sein durfte, führte hier und da zu Unverständnis von Seiten der Eltern, des Kindes und auch des Personals, welches die Massnahme durchsetzen musste.

Natürlich wollte ich von beiden wissen, was ihnen an ihrer Arbeit am besten gefällt. Beide gaben dieselbe Antwort: «Wenn ein Kind gesund nach Hause gehen darf und es auf einen Besuch wiederkommt!» Auf die Frage, was er sich für die Zukunft seiner Mitarbeitenden wünsche, antwortet Trachsel: «Dass sie personell genügend gut aufgestellt sind, damit sie mich nicht vermissen», und lacht herzlich. Auch für Sanchez ist ein funktionierendes Team das Wichtigste und dass eine gute Nachfolge sie ersetzt, wenn sie einmal in Pension geht. Ich spüre, beide haben schon ganz vieles dafür getan, dass es auch so bleibt!

Mit grosser Dankbarkeit gehe ich aus dem Spital und mit der Gewissheit, dass das Team auf der IPS alles für die kleinen schwer kranken Patienten tut. Schön, dass das Ronald McDonald Haus ein «Zuhause auf Zeit» und eine kleine Ruhe-Oase für die Eltern sein darf.

Sibylle Rolli, Assistentin im RMH Basel

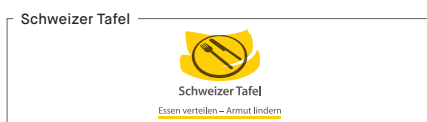
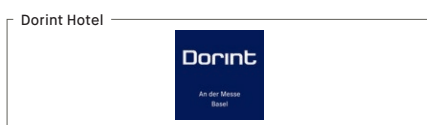
Impressionen rund ums Elternhaus



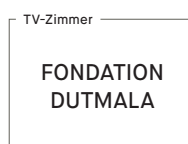
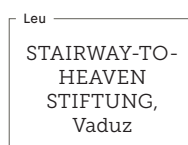
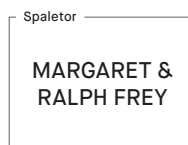
1. Britania hat den Knuffelhasen sofort ins Herz geschlossen.
2. Dass Maila und Elin viele Wochen zu früh zur Welt kamen, ist ihnen nicht mehr anzusehen.
3. Making-of vom Filmdreh mit Barbara und Jan im Elternhaus.
4. Teambesuch im UKBB mit Maskottchen Boby.
5. Mit Luftballon und Maskottchen Knuffel kann Sophie endlich den Heimweg antreten.
6. Sharon aus dem Tessin hat uns diesen herzigen Gruss geschickt – grazie!
7. Ermal hat für das gesamte Team eine wunderschöne Karte gebastelt.

Vielen Dank für Ihr Engagement

Sponsoren



Zimmersponsoren



Hauptgönner:

- McDonald's Schweiz und seine Lizenznehmer, Lieferanten und Gäste.

Regelmässige Sachspender:

- Coca-Cola HBC, Schweiz, Brüttisellen
- Frigemo AG, Cressier
- HAVI Logistics GmbH, Oensingen
- Diversey Europe B.V., Münchwilen
- Medela AG, Baar

MERCI

An unsere Spenderinnen und Spender ab Oktober 2021 bis Ende März 2022 (ab CHF 300.-):

- Associazione Madema, Minusio
- Bakker Roxane et Joris, Vicques
- BaseVision, Däniken
- Bridge Ann und Paul, Basel
- Butzelaar Cecilia und Rainerius, Hünfelden (DE)
- Caetano Graça Maria, Weinfeld
- Calame Trang et Florian, Epalinges
- Cheops Informatik AG, Basel
- Creeden James and Terri, Basel
- D'Amico Marco, Ettingen
- Erb-Sprecher Bernadette und Thomas, Ettingen
- Ernst Frey AG, Hoch- + Tiefbau, Rheinfeld
- Evang.-ref. Kirche, Muttenz
- Fondation Dutmala, Sion
- Freundeskreis ehem. Personal BIZ, Basel
- IPS Integrated Project Services, Basel & Ireland
- Justin Unternährer AG, Basel
- KGH Customs Services Schweiz AG, Pratteln
- Kiwanis Club, Leimental
- Koller Tanja und Familie, Koblenz
- Kunigunde und Heinrich Stiftung, Basel
- Notter Roland, Unterentfelden
- Paravicini Stiftung, Basel
- Rodoni Arnaldo, Rheinfeld
- Sgier Nathalie und Serafin, Laax
- Stefanie und Wolfgang Baumann Stiftung, Basel
- Tumasch Martini Pitsch und Gaia, Breganzona
- Walo Isler AG, Riehen
- Wittlin Gabi, Basel
- Wyss Riccardo, Münchenstein

Gedenkspende:

- Emma Kölliker
- Hans Otto Gsell
- Hans von Rotz
- Jonas Rösch
- Luna Moresi



Ronald McDonald Haus Basel

IMPRESSUM

Ronald McDonald Haus Basel
Mittlere Strasse 157
4056 Basel
T 061 321 05 25
rmh.basel@ch.mcd.com

Spendenkonto /
QR-Code für Bank-App
Credit Suisse AG
8070 Zürich
Konto 80-500-4
IBAN: CH78 0483 5112 9293 0100 0



McDonald's Schweiz, seine
Lizenznehmer, Lieferanten
und Gäste machen sich
gemeinsam stark, um schwer
kranken Kindern zu helfen –
und das schon seit 1992.

Ronald McDonald Kinderstiftung Schweiz
Rue de Morges 23, 1023 Crissier
T 021 631 11 11
rmh.info@ch.mcd.com
www.rmhc.ch